

Sandkastenliebe

Gertraud und Winfried Reuter konnten am Donnerstag ihre diamantene Hochzeit in der DRK Wohngemeinschaft Meiningen feiern. Sie blicken zurück auf gemeinsame, erfüllte und sehr bewegte Ehejahre.

Von Diana Werner-Uhlworm

Rückblickend hatten wir eine aufregende, bewegte Zeit“, sagt Winfried Reuter scherzhaft auf die Frage, wie man 60 Ehejahre zusammenfassen kann. In der DRK-Wohngemeinschaft Meiningen sitzen Gertraud und Winfried Reuter mit einem Gläschen Sekt an einem gedeckten Tisch, auf dem Kuchen, Blumen und Geschenke platziert sind. Mit dabei, vier weitere Bewohner, die der Gemeinschaft angehören. Mit Küsschen, herzlichen Worten und einem Lächeln vermitteln die beiden einen harmonischen Eindruck. Sie sind ein bemerkenswertes Pärchen und scheinen verliebt wie am ersten Tag.

Am 18. August 1962 gaben sich beide das „Ja“-Wort und gingen den Bund der Ehe ein. Kennen und lieben gelernt haben sie sich schon im Kindesalter. Wie Gertraud Reuter sagt, spielten beide bereits im Sandkasten miteinander. Sie wuchsen in Neubrunn auf. Bereits im jungen Alter von drei Jahren fanden sie sich sehr sympathisch. „Er musste für mich immer ein Zuckerchen holen“, erinnert sie sich und erklärt, dass die Familie ihres Mannes in Neubrunn einen kleinen Lebensmittelladen unterhielt. Da sie sich bereits in jungen Jahren gut verstanden und gemeinsam die Grundschule von der ersten bis zur vierten Klasse in Neubrunn und später von der vierten bis zur achten Klasse in Jüchsen besuchten und noch immer mehr als Sympathien füreinander hegten, stand fest: „Wir möchten unser Leben miteinander verbringen und eine Familie gründen“, gaben die beiden mittlerweile über 80-Jährigen zu verstehen. Gesagt, getan: Nachdem sie 1959 offiziell ein Paar waren, erfolgte 1962 die Hochzeit. 1964 kam Tochter Antje zur Welt. Vier Jahre später wurde Sohn Lutz geboren.

Familie Reuter im Jemen

Beruflich gesehen blickt Familie Reuter auf ein nicht alltägliches, zur damaligen Zeit außergewöhnliches Leben. Winfried absolvierte eine Ausbildung zum Werkzeugmacher in der damaligen VEB Metallwarenfabrik TEWA in Breitungen. Seine Frau Gertraud arbeitete in der Abrechnungsstelle der Saathofmolkerei Obermaßfeld. Einige Zeit später erhielt Winfried über die einstige Arbeiter- und Bauern-Fakultät die Möglichkeit, sein Abitur nachzuholen. Diese Einrichtung räumte Kindern von Arbeitern und Bauern die Chance ein, einen höheren Bildungsweg einzuschlagen. Nach dem Abitur ging es für ihn nach Bukarest zum Medizinstudium für zwei Jahre. Danach knüpfte er mit einem weiteren Studium für Allgemeinmedizin in Erfurt für weitere drei Jahre an. Nach dem erfolgreichen Abschluss fand sich schnell eine Arztstelle im Landambulatorium Dorndorf. Bis Familie Reuter 1970 den Entschluss fasste, in den Jemen umzuziehen. Winfried erhielt eine Arztstelle im Krankenhaus der damaligen Hauptstadt Aden. „Die Kinder waren noch klein. Antje wurde sechs Jahre alt und erst eingeschult, Lutz war gerade mal zwei. Trotzdem wagten wir diesen Schritt, der unser bisheriges Leben völlig auf den Kopf stellte“, berichtet Gertraud Reuter



Gertraud und Winfried Reuter feierten am Donnerstag ihre diamantene Hochzeit in der Wohngemeinschaft Weiderose Meiningen. Der Mediziner war mit seiner Familie beruflich im Jemen. Sie können aus ihrem gemeinsamen Leben viel berichten.

Foto: Diana Werner-Uhlworm

mit leuchtenden Augen, die, wie sie sagt, sich sehr gerne an diese schöne Zeit erinnert. „Erst wollten wir nicht, denn die politische Situation nach dem Abzug der Engländer war nicht stabil. Letztlich wagten wir dennoch diese Schritt und haben ihn nicht bereut“, so die noch rüstige Jubilarin.

1970 endete nach langen Kämpfen der Bürgerkrieg. Die damalige Regierung verfolgte einen sozialistischen Kurs in Anlehnung der damaligen Sowjetunion. Nach dem Abzug der Engländer praktizierten in ganz Jemen nur noch 30 Mediziner. Die damalige DDR hat in Form von Personal Aufbauhilfe geleistet. Dr. med. Winfried Reuter wurde gefragt und er nahm an. So zogen die vier Südtüringer in die arabische Küstenstadt. Tochter Antje besuchte eine deutschsprachige Schule. Lutz war in einer Kindereinrichtung untergebracht oder zu Hause bei Gertraud, die während dieser Zeit Hausfrau war. Die Familie wohnte in einer Doppelhaushälfte. Zum Einzug fanden sie nur kahle Wände vor. Im Jemen war es damals verboten Bilder, die Kunst zeigen, aufzuhängen. Nur Staatsoberhäupter zierten die Wände. Daraufhin hat Winfried Reuter seiner Leidenschaft, dem Malen, freien Lauf gelassen. Im Zimmer seiner Kinder entstanden Malereien von dem damals populären Teddybären Bummi. „In unserem Wohnzimmer malte Winfried eine beeindruckende Hafenan-sicht“, schwärmt Gertraud heute noch davon.

In Aden herrschten jeden Tag Temperaturen von über 40 Grad Celsius. Außer im Winter, da zeigte das Thermometer manchmal nur 25 Grad. Schmunzeln denkt Winfried Reuter daran zurück: „Im Winter setzen sich die Einheimischen Ohrenschützer

auf, um der Kälte zu trotzen“, so der Arzt. „Wir amüsieren uns heute noch darüber.“ Dann sagt Gertraud: „Kannst du dich noch an unser Auto erinnern, ich musste beim Fahren immer die Beifahrertür festhalten. Waren das schöne Zeiten. Wir haben so viel Schönes und Kurioses erlebt.“ Nach zwei Jahren Jemen zog Familie Reuter 1972 wieder zurück in die alte Heimat.

„Egal wohin, wir mussten immer mit“

Dann praktizierte Winfried Reuter in einer Praxis in Tiefenort, bis er einige Jahre später Kreisarzt in Bad Salzungen wurde. Anschließend war er bis zu seinem Renteneintritt Oberarzt im Heinrich-Mann-Sanatorium Bad Liebenstein. Ehefrau Gertraud fand im damaligen Rat der Stadt eine Stelle. „Egal wohin es auch ging, wir mussten immer mit“, so die gestandene Ehegattin. 2000 sind die Reuters nochmals nach Aden geflogen, um nach ihrem damaligen Wohnhaus zu sehen. „Wir hatten große Mühe es zu finden, denn es hat sich in der Umgebung seither viel verändert. Letztendlich haben wir es doch gefunden und geklingelt. Es öffnete eine nette Familie, die uns zu einem Rundgang einlud. Zu unserem Erstaunen, fanden wir nach so langer Zeit, dass Bummibild an der Wand im Kinderzimmer vor, darüber haben wir uns

riesig gefreut“, so Winfried Reuter. Das Wohnzimmerbild wurde mit weißer Farbe überpinselt. Von seinem künstlerischen Talent sind auch die Mitbewohner der Wohngemeinschaft Weiderose angetan. Zahlreiche Stillleben zieren hier die Flure.

Eine große Familie

Tochter Antje ist in die Fußstapfen ihres Vaters getreten. Sie wurde Hebamme und Ausbilderin. Ihre Kindheit im Jemen hat sie bis heute geprägt. Wie Mutter Gertraud berichtet, arbeitete sie vor einigen Jahren im Nordjemen, um Hebammen auszubilden. Sohn Lutz studierte Musik und ist in Berlin als Bassgitarrist ein gestandener Musiker, der unter anderem mit Inka Bause auftritt. Beide Kinder leben bereits seit vielen Jahren in der Hauptstadt.

Daher stand für das Ehepaar Reuter fest, wenn es die Gesundheit nicht mehr zulässt, um im eigenen Häuschen in Steinbach wohnen zu bleiben, dann ziehen sie in eine Wohngemeinschaft. Vor zwei Jahren war mit über 80 Jahren die Zeit gekommen. Bereut haben sie den Schritt nicht.

Sie wohnen mit Herta und Karla sowie dem Ehepaar Leni und Günter Kühn, die in zwei Jahren diamantene Hochzeit haben, in der Gemeinschaft Weiderose.

ANZEIGE

